

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1896]

Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris
24. Rue Feydeau.

PARIS, 23. November.

Mein lieber Freund,

Zugleich mit der Depesche an meinen Onkel fandte ich am Samstag eine an Dich ab. Dein Telegramm, das Nachricht verlangte, hat sich mit dem meinen gekreuzt. Dies zur Steuer der historischen Wahrheit.

Und nun tausend Dank für Deine freundschaftliche Theilnahme und Deine lieben Glückwünsche. Aber glaube nur ja ja nicht, daß ich ein Held geworden bin. Die Sache ist eigentlich eine große Comödie, mit sehr wenig Gefahr. Und willst Du wissen, was Muth ist? Muth ist: wenn man vorher eine halbe Flasche Rothwein getrunken hat. Muth ist: wenn Leute da sind und zuschauen. Muth ist: wenn man unter gar keinen Umständen weglaufen darf. Muth ist: wenn man nicht an die Gefahr denkt. Und Muth ist, vor Allem, wie bekannt: wenn man überzeugt ist, es wird Einem doch nichts passieren.

Ein Gefühl, das »Muth« heißt, gibt es sicher nicht. Es gibt nur ein Gefühl: die Furcht; und der Muth ist die Negirung dieses Gefühls, oder, um mich französisch zu citiren: LE COURAGE, C'EST L'EFFORT QU'ON FAIT CONTRE LA PEUR.

Das sind so die wahren inneren Vorgänge gewesen. Alles Äußerliche war Schauspiel und Schwindel. Ich habe nicht auf den Mann gezielt, er aber hat auf mich gezielt, was aber nichts macht, da ich er ein schlechter Schütze ist. Für meine Position hier ist die Sache gut gewesen, bei meinem Blatte hätte sie mich beinahe meine Stellung gekostet (die großen Demokraten sind gegen das Duell). Schlagen mußte ich mich, um nicht als Feigling zu erscheinen. Aber ich hab' es ungern gethan. Es ist eigentlich eine Kinderei, und hinterher schämt man sich sehr darüber, daß man nicht verwundet ist. Die Nacht vorher aber hat man Angst.

Hoffentlich kann ich Dir eines Tages mit würdigeren Thaten aufwarten.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund. Schreib' mir bald!

Dein treuer

Paul Goldmann

Morgen sende ich ab. Das Manuskript der Übersetzung von THOREL 2.) den »MERCURE« 3.) »ADOLPHE«. Bitte das Manuskript bald zurückzusenden.

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
 Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt

- ¹⁰ *Depeſche*] F [= Fedor Mamroth]: *Die Affaire Goldmann–Millevoye*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 41, Nr. 325, 22. 11. 1896, Erstes Morgenblatt, S. 3.
¹¹ *Telegramm*] siehe Arthur Schnitzler an Paul Goldmann, 21. 11. 1896
¹¹ *meinen*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 11. 1896
¹⁶ *vorher*] vor einem Pistolenduell
²³ *le ... peur*] französisch: Mut ist Aufwand, den man gegen die Angst aufbringt.
³⁷ »*Mercure*«] Kein zeitnah erschienener Artikel im *Mercure* bietet sich an, weswegen Goldmann das Heft geschickt haben könnte, also dürfte es sich um eine allgemeine Beilage gehandelt haben.

Erwähnte Entitäten

Personen: Fedor Mamroth, Lucien Millevoye, Leopold Sonnemann, Jean Thorel
 Werke: Adolphe. Anecdote trouvée dans les papiers d'un inconnu, Amourette. Pièce en trois actes. Adaptée de Arthur Schnitzler, *Die Affaire Goldmann–Millevoye*, *Frankfurter Zeitung*, *Mercure de France*
 Orte: Paris, Wien, rue Feydeau
 Institutionen: *Frankfurter Zeitung*

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1896]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02791.html> (Stand 12. Juni 2024)